

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 13 (1891)  
**Heft:** 11

**Anhang:** Beilage zu Nr. 11 der Schweizer Frauen-Zeitung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bur Frauenfrage in der Schweiz.

Von C. Lübeck.

(Fortsetzung.)

Die moderne Forchtung bezeichnet als Wendepunkt in der Entwicklung der Familie den Augenblick der Thierzähmung, wodurch der Mann von der reinen Bodentwirthschaft unabhängig und zugleich unabhängig von der Familie wurde. Es ist also keineswegs die geistige Ueberlegenheit des Mannes gewesen, welche die Dienstbarkeit der Frauen herbeiführt hatte. Uebrigens denke man nicht zu gering von den alten Frauenreichen. Plutarch erzählt uns, daß, als die Karthager durch das Gebiet der Kelten ziehen wollten, sie mit diesem Volke einen Vertrag abschlossen, wodurch festgesetzt wurde, daß, wenn die Kelten Beschwerden über die Karthager hätten, sie ihre Klagen vor dem Senat in Karthago anbringen müßten. Hätten aber die Karthager Grund, sich zu beschweren, dann müßte dies vor dem Forum der keltischen Frauen geschehen. — Die Frauen bildeten also in ältester Zeit einen förmlichen Rath oder Senat, richtiger die Negierung, die alle öffentlichen Geschäfte verwaltete und den Stamm nach außen vertrat. Es ist hiebei auch erklärlich, wenn die Frauen in den Kämpfen die Männer die Hauptkriecher schlagen ließen und zuletzt selber in der Vertheidigung des Lagers am Kampfe theilnahmen, waren sie doch die Seele des ganzen Volkes. — Im übrigen ist nicht zu vergessen, daß das Spinnen und Weben, das Verfertigen von Hüthen und wärmenden Kleidern, sowie das Bauen von Wohnungen und das Anfertigen von Waffen auch schon in jener Menschheitsperiode vorhanden war und vorhanden gewesen sein muß, in welcher die Frauen in der Familie noch die Herrschaft besaßen. Wir kommen immer wieder dazu, die Frauen auch in der allerfernsten Zeit als die eigentlichen Kulturträger aufzufassen.

Wir hatten bei der Schilderung der Frauenarbeit im Mittelalter bis dahin nur von den Frauen der vornehmen Welt gesprochen, und wir wissen noch nicht, wie es mit denjenigen des arbeitenden Volkes bestellt war. — Leider fehlt es uns in dieser Beziehung an Ueberlieferungen. Die Armen hatten keine Kostbarkeiten, keine Kunstschätze, keine stolzen Häuser, die der Zeit Widerstand zu leisten vermochten. Im Sturm der Zeit wurden die Hütten der Armen verweht, wie alle Ueberreste ihres sämmtlichen Schaffens. Nur eins steht fest, daß die damaligen Entwürfen aus ihrem Schooße die eigentlichen Kulturträger, die Pioniere der kommenden Zivilisation stellten, die aus kleinen Anfängen Größeres zu schaffen und dem Größten entgegenzuführen wußten. Und zu diesen Pionieren stellten die Frauen ein bedeutendes Kontingent, anfänglich wohl ein viel stärkeres als die Männer, da ihre Kunstfertigkeit die gesuchtere war.

Die Tendenz des Mittelalters ist in Bezug auf die Frauenarbeit, dieselbe einzuschränken, den schwereren Theil, namentlich die Feldarbeit, der Frauen in Wegfall zu bringen und die Frauen vom Felde ins Haus zu weisen. Die Frau mußte außer dem Hause spinnen, bleichen, waschen, backen, Bier brauen, kurz alle häuslichen Arbeiten verrichten. Inzwischen entsteht auf den herrschaftlichen Gütern als spezielle Kunst die Mäulerei und Bäckerei. Aus den Reihen der Leibeigenen gehen die Schneider und Schuster, die Grob- und Waffenschmiede hervor. — Daß in der Tiefe des Volkes eine große Bethätigung für alle Berufe anzutreffen ist, das zeigte sich so recht vor der Aufhebung der russischen Leibeigenschaft. Die Bauern erhielten von ihren adeligen Herren die Erlaubniß, sich das Geld, welches sie ihnen zu zahlen hatten, auswärts zu verdienen. Die Folge war, daß sich aus diesen Bauern bedeutende Künstler, große Fabrikanten, Kaufleute, Handwerker und Gutsbesitzer entwickelten, die zum Theil große Vermögen erwarben.

Während sich im Mittelalter auch die häusliche Arbeit der Frauen in Folge der entstehenden Handwerke verminderte, verbleibt den Frauen noch Arbeit genug. Es liegt ihnen noch die Besorgung der Kleider ob; sie haben außer der Schaffschur und der

Fleischbereitung noch zu weben, zu färben, zuzuschneiden, zu nähen und zu stücken.

Herr Prof. Bücher zeigt in seiner Schrift „Die Frauenarbeit im Mittelalter“, daß die Frauen trotz ihrer anscheinend in der Natur der Sache liegenden prinzipiellen Ausschließung wenigstens vom zünftigen Gewerbebetriebe doch das ganze Mittelalter hindurch vielfach im Gewerbe thätig sind; ein Beweis, daß eine derartige Beschäftigung derselben sich als nothwendig aufdrängte. Man sieht sogar Frauenarbeit in einer Reihe von Berufsarten, von denen sie gegenwärtig thatsächlich ausgeschlossen ist. Frauen und Mädchen fanden innerhalb eigener und fremder Gewerbeunternehmer zahlreiche Verwendung, bald als abhängige Lohnarbeiterinnen, bald als selbstständige Unternehmerinnen. War das betreffende Gewerbe zünftig, so konnten hier und da die Frauen in eigenem Namen den Zünften mit gleichen Rechten wie die Männer angehören, war es unzüünftig, so waren sie selbstverständlich keinerlei Beschränkungen unterworfen. Endlich finden wir sogar Gewerbe mit zünftiger Ordnung, die ausschließlich aus Frauen bestanden. Sie wirkten auf dem ganzen Gebiete der Textilindustrie. Die Weberei lag zwar seit dem zwölften Jahrhundert als eigenes Gewerbe in Männerhand; indessen blieben die Vorrichtungsarbeiten, das Wollkämmen, Spinnen, Garziehen, Spuhlen fast überall in den Händen der Frauen. Die Leinenweberei liegt größtentheils in den Händen der Frauen, ebenso die Schleierweberei und Wäscherei, wahrscheinlich auch die Schnur- und Bortenweberei. Frauen wirken in der Schneiderei, sie sind auch bei Kürschnern, Bäckern, Wappenschnitzern, Gürtlern, Riemenmachern, Pater noster-machern, Tuschschneidern, Lohgerbern, Goldspinnern und -Schlägern.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Fortschritt in der Frauenbewegung.

In dem Gutachten des Hrn. Professor Dr. Meili in Zürich über die Errichtung einer eidgenössischen Rechtsschule in der Schweiz wird auch die Spezialfrage erörtert, ob an der schweizerischen Rechtsschule a) weibliche Studenten zugelassen werden sollten und b) weibliche Dozenten auftreten dürfen.

Die erste Frage, bemerkt Hr. Professor Dr. Meili, würde ich bejahen, die zweite „eher“ verneinen. Nach meiner Ansicht kann die Lösung dieser Frauenfrage (d. h. doch Rechtsfrage; Red.) nur darin bestehen, daß mit der Zeit eigene, höhere Bildungsanstalten für das weibliche Geschlecht erstellt werden.

In der That läßt sich darüber ja streiten und hier ist bloß zu konstatieren, daß die Zahl der weiblichen Studierenden an den schweizerischen Hochschulen eine für sie besonders eingerichtete Universität reichlich bevölkern würde. Nun aber wird das Bedürfnis an den bestehenden Universitäten befriedigt und die weiblichen Studenten werden überall gern mitgezählt. Die Errichtung besonderer Damen-Universitäten wird nicht geplant, im Allgemeinen hat man sich verheben gelernt, und wenn es nicht gefällt, daß männliche und weibliche Studierende zusammenfassen, dem ist ja das schöne Recht, zu lehren und zu lernen wo er will, gewährt.

Zudeffen, schließt Herr Professor Dr. Meili, ist es vielleicht noch klüger — ob auch recht? — die schwierige Frage im Geseze nicht endgültig zu entscheiden.

Worin die „Schwierigkeiten“ bestehen, wird freilich nicht gesagt. Um so mehr freut uns das Zugeständniß des Hrn. Meili: „daß sich für eine freiere Auffassung sehr vieles sagen läßt, und vielleicht —“ schließt das Gutachten — darf gerade eine neue Ansicht den großen Wurf wagen, eine solche Novität einzuführen.“

Warum nicht auch eine ehrwürdige alte?!



Nr. 1046. — Bellis perennis. Ein gutes, liebes, freundliches Ding, nicht gründlich gebildet oder geistig selbständig, aber praktisch verständig. Ein wenig eingenommen von sich selbst und etwas egoistisch, aber auch erwerb- und sparsam. Kluglich, aber gesellschaftlich liebenswürdig, gepflichtig.

Nr. 1047. — Anna an der Limmat. Sie haben schon Schweres erlebt, sei es innerer oder äußerer Art, aber Sie haben auch den Gang, Kleinigkeiten zu ernst zu nehmen. Eigentlich lieben Sie mehr für Andere, als für sich selbst und doch treten Sie schwer geistig aus sich heraus. Etwas neugierig und geschwätzig, auch etwa spöttelnd, aber nicht boshaft.

Nr. 1048. — S. A. M. Ein Gefühlsmensch — für seinen Beruf wunderbar fein angelegt. Wird im Aerger böse, aber nie grob, ist lebhaft und regiert gerne, hat mehr eigene Ideen als praktische Können, ergiebt sich nicht geduldig und willenlos dem Schicksal. Feines Empfinden gleich einer Frau.

Nr. 1049. — A. G. D. Ernste Selbsterziehung und wohl auch durch äußere Einflüsse in eine andere als der eigentlichen Anlage entsprechende Bahn gedrängte Individualität. Nicht kleinlich, aber nicht ohne Berechnung und durch Schwierigkeiten sich nicht abhalten lassend. Liebenswürdig, biegsam, selbstlos, aber grundständig sparsam; Formgefühl, künstlerische Fähigkeiten, praktische Anlagen.

Nr. 1050. — Porcia, Zürich. Heiter, lustig, aber nicht ausgelassen. Verstandesgründen sehr zugänglich und nicht in Gefahr, daß das Herz mit dem Kopf durchbrenne. Urtheil dennoch nicht immer objektiv. Sie besitzen Anpassungsvermögen und rasches Erfassen, eine gewisse Selbständigkeit des Geistes und neben Selbstbeobachtung und Selbstbeherrschung eine verständige Lebensauffassung; in Allem tüchtig.

Nr. 1051. — Alte Adonn. A. M. in S. Logischer Gedantengang, ungeheures Empfinden, klarer Blick, klares Urtheil; gewohnt zu dominieren; selbstlose Aufopferungsfähigkeit, viel Herzengüte und einfaches, natürliches, bezeichnendes aber sicheres Ausstreten.

Nr. 1052. — Sanfter Heinrich. Bismlich eitel und anspruchsvoll, auch umständlich und kleines beachtend, was weitherzige Naturen verschmähen. Gerne widersprechend und oberflächlich, aber gewandt und in Selbstsachen vorsichtig; nicht ohne Gutmütigkeit und warmes Empfinden, aber doch kommt zuerst das liebe Ich.

Nr. 1053. — Dreieckfinden. Zuverlässige, treue, klar ausgesprochene Individualität, der man sehr entschieden mehr Herzengüte und Weichheit, mehr Vor- und Nachgebenkönnen wünschen möchte. Etwas verschlossen, charakterfest, intelligent und verständig, sehr geordnet.

Nr. 1054. — E. B. in S. Hält auf Comfort, ist etwas umständlich und eigenständig, kann sich aber auch in neue Verhältnisse rasch finden. Entwickelt bereits Erfundenes und nützt es praktisch aus, erfindet aber nicht selbstständig. Kann warm empfinden, doch fehlt Weichheit und zeigt sich daher sehr leicht Schärfe.

Nr. 1055. — J. Klame. Jung, unfertig, naiv; gerne genießend, heiter, vorübergehend verstimmt und zielbewußt im Wollen. Material ungenügend.

Nr. 1056. — A. W. B. Verschlössen, aber reiches Geistesleben. Literarische Bildung und vielleicht Liebe zu dilettantenhafter Schriftstellerei. Poetisches Empfinden und künstlerische Thätigkeiten, aber sehr viel Selbstsucht und Eitelkeit.

Nr. 1057. — A. F. in S. Durchaus originell, aber nichts kleinlich Bedantisches; leidenschaftlich beanlagt, kühl geworden durch Erfahrungen, recht materiell; schade daß Ihnen das Essen über die Unterhaltung geht, wenn Sie eingeladen sind.

Nr. 1058. — A. P. C. Ein Bild widerstandsfloher Ergebung. Sie sind nicht ungeduldig, Sie haben nicht, aber Sie hoffen nicht und streben nicht und sind nicht frei von Melancholie; und doch zeigt Ihre Schrift auf manche schöne Eigenschaft, auf gute Geistesgaben und Bildung.

Nr. 1059. — Cleopha. Ausgesprochener Trost, der sich nicht finden will, eine scharfgewesene Spötterzunge aber viel Intelligenz, und entschiedenes Vorwigen der geistigen Interessen. Ungeheimlich, aufwallendes Empfinden, manchmal heiß und leidenschaftlich, aber nach Außen meist schroff auftretend.

Nr. 1060. — Melpomene. Ja, ernst und charakterfest, wie die Göttin der Gedachte gedacht wird, fest und unweidlich gerecht, aber ernst und zu Melancholie geneigt. Nicht Schwäche und Mangel an Vertrauen führt hiezu, sondern Pessimismus, der Alles zu schwarz sieht.

Nr. 1061. — Bergheimnisch in S. Ach wie viel Dingen und Ringelchen mögen Ihr geliebtes Ich umflattern! So viel, daß der Kern Ihres Wesens gar nicht zur Geltung kommen kann, und Sie selbst haben auch die Tendenz über den Nebenachen die Hauptache zu vergessen. Dabei legen Sie gerne die Dinge ein wenig zurecht, wie es Ihnen gerade paßt und nehmen es mit der Wahrheit nicht sehr genau.

Nr. 1062. — E. B. in S. Ob Sie zusammenpassen mit R. B.? Nun, wie Feuer und Wasser, oder Nordpol und Südpol. Nach dem Grundsatze: Les extremes se touchent möchte es zwar gehen, denn sie sind wirklich Extreme: Er leidenschaftlich erregbar, nervös, fast krankhaft sensibel und außerordentlich ideal angelegt, Sie ruhig, fest, nüchtern, nur Vernunftgründen gehorchend und unbeweglich den geraden Weg gehend.

L. Meyer, Haag.

# Gestrickte Normalanzüge

das Praktischste und Solideste für Knaben [172]

## == Kinder-Tricotkleidchen == Jaquettes und Mäntelchen

in grosser Auswahl für das Alter von 1—12 Jahren empfiehlt

Wessner-Stärke Filiale St. Gallen.

Malaga oro fino, rothgolden, Fr. 1. 80,	do. superior	Fr. 2. 20
Jerez fino (Sherry, Xeres)	„ 1. 70, do. Amoroso	„ 2. 20
Oporto fino (Portwein)	„ 1. 70, do. extra super.	„ 2. 20
Madeira fino	„ 1. 70, do. superior	„ 2. 20

per ganze Flasche incl. Packung, franco nach jeder schweizerischen Post- oder Bahnstation, in Kisten von 6 Flaschen an, versenden

**Pfaltz & Hahn, Basel,**  
Südwein-Import- und Versandt-Geschäft.

Agenten und Wiederverkäufer an allen Orten gegen hohe Provision gesucht.



## == Von den vielen bis jetzt angepriesenen == Gesundheits-Corsets == haben sich einzig nur die

### Gestrickten Gesundheits-Corsets von E. G. Herbschleb in Romanshorn

als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt. Dieselben entsprechen allen von der Hygiene gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und **festen Halt**, ohne irgendwie beengend zu wirken. Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung** unterscheiden sich

**Herbschleb's Gestrückte Gesundheits-Corsets** sehr vortheilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke**. Zu haben in jeder bessern Corset-Handlung. [63]

## Schweizerische Sicherheitszündhölzer der Industriegesellschaft Brugg (neue Gesellschaft).

Diese Sicherheitszündhölzer **neuester** Fabrikation sind den **besten** Marken schwedischer und deutscher Konvention **ebenbürtig** und im **Preise billiger**. Mit Dezember 1890 gelangten solche als **Flach- und Eckhölzer** zum Verkauf. (H 4213 Z) [873]

En Détail: Bei den meisten Spezerei- und Cigarren-Handlungen.

Der Engros-Verkauf für die ganze Schweiz ist der Firma **Bürke & Albrecht in Zürich** übertragen; für die Kantone Appenzell, St. Gallen und Thurgau der Firma **Weber & Aldinger in St. Gallen**.

## Dr. med. Wildenmann's Flechtenmittel

von **Jul. C. Neef**,  
bestehend aus Thee und Salbe, heilt unfehlbar alle Arten von

## Flechten und Hautausschläge



Der **Thee** befreit das Blut von sämtlichen Unreinigkeiten und die **Salbe**, welche frei von allen metallischen und pflanzlichen Giften ist, beseitigt binnen Kurzem die Hautausschläge vollständig. — Hunderte von Zeugnissen. — Nur wenn mit obiger (gesetzlich) deponirter Schutzmarke versehen, welche an Stelle der früheren Fabrikmarke — weisses Kreuz in rothen Felde — gesetzt wurde, ist das Präparat echt. Preis für ein Paquet Thee Fr. 1. 25, für einen Topf Salbe Fr. 2. 50, zusammen Fr. 3. 75. (C H 4236) [744]

Generaldepôt für die ganze Schweiz: **Fueter'sche Apotheke in Bern**. — Aecht zu haben in den Apotheken: **Hausmann in St. Gallen**, **Rothenhäusler in Rorschach**, **Hörler-Lobeck in Herisau**, **Baumgartner-Küne in Altstätten**.

## Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer**,  
Apotheker, in **Bern**.  
In Flacons à Fr. 2. 50.

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [13]

## Kanoldt's Tamar Indien

Abführende Frucht-Confituren für Kinder und Erwachsene.

Appetitlich, wirksam! Bei **Verstopfung**, Kongestionen, Leberleiden, Magenschacht, Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, in fast allen Apotheken. Migräne ärztlich empfohlen.

Nur ächt, wenn von Apotheker **C. Kanoldt Nachfolger** in Gotha. [3]



**Goldene Medaille**  
Académie nationale de France 1884  
**Goldene Medaille**  
Weltausstellung in Antwerpen 1885  
**Goldene Medaille**  
Intern. Ausstellung in Amsterdam 1887  
**Goldene Medaille** (H3409L)  
Weltausstellung in Paris 1889  
**Goldene Medaille** [894]  
Intern. Ausstellung in Edinburg 1890.

Der allein ächte Pfeffermünzgeist ist  
l'ALCOOL de MENTHE

## DE RICQLÈS

Ist vorzüglich gegen Verdauungsbeschwerden, Magen-, Herz- und Kopfleiden etc. und in recht heissem Brustthee eingenommen, wirkt er staunend gegen Schnupfen, Erkältungen, Grippe etc. 50jähriger Erfolg und 53 Auszeichnungen, worunter 29 goldene Medaillen.

Fabrik in Lyon, cours d'Herbouville, 9. — Haus in Paris, 41, Rue Richer.

— Man verlange den Namen **RICQLÈS**. —

(H 725 X) Es werden ebenfalls verkauft [127]

**PEFFERMÜNZ-PASTILLEN** von **RICQLÈS**.

## Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

## == Ph. Suchard. ==

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail . . . . . Fr. 3. —

„ 1/4 „ „ „ . . . . . 1. 60

„ 1/8 „ „ „ . . . . . — 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [61]

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

## ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

### DER RR. PP. BENEDICTINER

DER ABTEI VON SOULAC

(Frankreich)

Dom **MAGUELONNE Prior**

2 goldne Medaillen: Brüssel 1884 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior

im Jahre 1807 Pierre BOUTSARD

« Der taesuliche Gebrauch des

Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner,

in der Dosis von einigen Tropfen

im Glase Wasser verhindert und

heilt das Hohlwerden der Zaehne,

welchen er weissen Glanz und Fest-

igkeit verleiht und dabei das

Zahnfleisch stärkt und gesund

erhält.

« Wir leisten also unseren

Levern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie

auf diese alte und praktische Praeparation auf-

merksam machen, welche das beste Heilmittel und der

einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gezebrüdet 1807

General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfumeriageschäften,

Apotheken und Droguenhandlungen.



[11]

(8043)

## Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmässig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen** etc.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseratenentwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. [39]